

Karlsruhe, den 10. März 1867.

Die geologische Beschreibung der Sectionen Lehr und Oppenau, welche ich im Auftrage des Handelsministeriums untersuchte, ist gegenwärtig im Druck und wird im Laufe des Sommers erscheinen. Für dieses Jahr bin ich mit der Aufnahme der Eisenbahnlilien im Odenwald betraut worden, wo prächtige Durchschnitte durch den Muschelkalk und die Lettenkohle vorkommen. Letztere ist am Tunnel von Eubigheim schön aufgeschlossen und hat mir bei einer Excursion im letzten November sehr schöne Exemplare von *Daneopsis marantacea* und *Cyatheites pachyrhachis* geliefert, ebenso viele Bruchstücke von *Araucarites coburgensis*. In den Osterferien werde ich die dortige Schichtenfolge, welche vollkommen mit der von SANDBERGER beschriebenen bei Würzburg übereinstimmt, nochmals untersuchen und Ihnen dann die Resultate mittheilen.

P. PLATZ.

B. Mittheilungen an Professor H. B. GEINITZ.

Wien, den 13. Jänner 1867.

Die mir von Ihnen und von Herrn General v. TÖRMER in Dresden mit so viel Zuverlässigkeit mitgetheilten Geschiebe aus der Gegend von Stettin und Königsberg, welche das Material zu ANDRAE'S Aufsatz in der Zeitschr. d. deutsch. geol. Gesellsch. XII, 1860, S. 573 u. folg. umfassen, sind für mich um so lehrreicher gewesen, als sie offenbar verschiedenen Stufen der Juraformation angehören, und die von Herrn BEYRICH namentlich in jener selben Zeitschrift XIII, 1861, S. 143 u. folg. und F. RÖMER, Darstellung der jurassischen Geschiebe, Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. 1862, 619 ff. gemachten Unterscheidungen bestätigen und in mancher Beziehung ergänzen.

Die erste und zahlreichste Gruppe von Exemplaren besteht aus einer harten Lumachelle mit vielfach übereinandergelagerten, trefflich erhaltenen Conchylienschalen, welche zum grossen Theile weiss gefärbt sind; die seltenen Fragmente von Ammoniten und Trigonien zeigen Perlmutterglanz; im Bindemittel bemerkt man unter der Loupe zahlreiche, kleine Körner von Eisenoolith. Diese Schichte entspricht auf eine sehr auffallende Weise einem ganz bestimmten Niveau des schwäbischen Braunen Jura, und zwar dem Dentalienthon, welcher über dem Horizonte des *Amm. Parkinsoni* und unter jenem des *A. macrocephalus* liegt; nach QUENSTEDT würde in demselben *A. Parkinsoni* auch noch vorkommen (Der Jura, S. 462). QUENSTEDT hat wiederholt auf die Übereinstimmung einzelner kleiner Muscheln aus dem Dentalienthone mit den Vorkommnissen der norddeutschen Geschiebe hingewiesen (z. B. Der Jura, S. 508), nichtsdestoweniger war ich sehr erstaunt, hier einen so hohen Grad von Ähnlichkeit anzutreffen. Als die häufigsten Formen dürften bei Stettin gelten: *Dentalium entaloides* DESL. oder *Parkinsoni*

Qu., *Trigonia signata* Ag. (= *Trig. clavellata* bei ZIETEN, mit S-förmig geschwungenen Knotenreihen; die echte *Tr. clavellata* habe ich nicht gesehen, *Lucina xonaria* ϵ bei QUENSTEDT (Jura, S. 507, t. 68, fig. 3, wohl sicher verschieden von *Luc. xon.* Qu. S. 447 aus ρ), *Astarte pulla* RÖM., welche in grosser Menge in jedem dieser Stücke sichtbar ist, und welche ich nach aufmerksamer Vergleichung für verschieden von der nahestehenden Form aus dem Moskauer Jura halte, ferner *Astarte depressa* GOLDF. (SEEBACH, HANNOV. Jura, S. 122, QUENST., Jura, t. 67, f. 31), *Cucullaea concinna* GOLDF. (QUENST., Jura, t. 67, f. 16), *Cucull. Parkinsoni* QUENST. und noch mehrere kleinere Bivalven und Gastropoden, unter welchen sich jedoch das echte *Cerith. muricatum* nicht befindet. Ammoniten sind auffallend selten; von dem von ANDRÄ als *Amm. Koenigi* Sow. abgebildeten Stücke liegt mir nur der Abdruck vor; dieser ist sehr unvollständig, namentlich fehlt die ganze Siphonalseite. Die Übereinstimmung mit dem typischen *A. Koenigi* aus dem Kelloway Rock ist in der That eine grosse, doch steht mir bei der Beschaffenheit des vorliegenden Stückes eine Bestätigung von ANDRÄ's Bestimmung nicht zu. Dieses Stück liegt nicht, wie die übrigen, unter der Bezeichnung „Stettin“ in Ihrer Sendung, sondern mit der Localität „Steinbeck und Crausen bei Königsberg“ in Gen. v. TÖRMER's Sammlung, enthält jedoch neben dem Ammoniten-Abdrucke auch *Astarte depressa* und gehört ohne Zweifel in dasselbe Niveau, wie die Stücke von Stettin. —

Einen zweiten Horizont bilden die in Gen. v. TÖRMER's Sammlung liegenden Stücke von blauem und bräunlichgelbem Kalksandstein mit irisirenden Muschelschalen, in welchen *Protocardia concinna* BUCH dieselbe Rolle spielt, wie *Astarte pulla* in der Lumachelle. In diesem Gestein erkennt man leicht: *Amm. Lamberti* Sow., *Amm. Duncani* Sow., *Amm. ornatus* SCHL., einen convoluten, der zu *A. curvicosta* OPP. gehören dürfte, ferner *Protoc. concinna* BUCH, *Protoc. subdissimilis* ORB., nebst Bruchstücken von *Avic. inaequalvis* und *Pecten lens*; *Goniomya* sp. ú. s. w. Diese wäre nach den schwäbischen Autoren die höchste Bank des Braunen Jura und wird wohl mit Recht den Ablagerungen von Popilany gleichgestellt. Unter diesem Horizonte und über jenem des *Dental. Parkinsoni* sollten *A. aspidoides*, *Rh. varians* und mit ihnen die Fauna von Balin bei Krakau liegen, welche als übereinstimmend mit jener von Nemitz unweit Gülzow in Hinter-Pommern angesehen werden dürfte. Die vorliegenden Beschreibungen der Nemitzer Vorkommnisse lassen uns sogar hoffen, dass man bei Nemitz unter dem Horizonte von Balin mit *Amm. aspidoides* den Dentalienthon mit *Astarte pulla* als ein selbstständiges Glied werde unterscheiden können (WRSSSEL, Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. VI, 1854, S. 310, SADEBECK, ebendas. XVIII, 1866, S. 297), und eben diese Schichtenfolge hält in mir die Vermuthung rege, dass denn doch das Gestein bei Nemitz wirklich ansehend sein dürfte.

Einen noch etwas höheren Horizont als jenen des Kalksandsteins mit *A. Lamberti* verrathen einige kleine, in einem Schachte vereinigte, wahrscheinlich ursprünglich demselben Geschiebe angehörige Bruchstücke eines mürben, gelben und, wie es scheint, in hohem Grade eisenschüssigen Gesteins, welche ebenfalls mit der Bezeichnung „Königsberg“ in der Gen. v. TÖRMER'schen

Sammlung liegen. Sie enthalten zahlreiche, dichtgedrängte Hohlräume von Fossilien, unter welchen man vor Allem die Spuren des *Amm. alternans* in grosser Menge antrifft. Nach OPPÉL's und WAAGEN's neuerlicher und sehr entschiedener Angabe, dass *A. alternans* noch nie mit Bestimmtheit in demselben Lager mit *A. Lamberti* angetroffen worden sei (Zone des *A. transversarius*, S. 18), halte ich dieses gelbe Gestein mit *A. alternans* für den Vertreter eines tieferen Theiles des Weissen Jura. Man unterscheidet in demselben Fragmente eines planulaten Ammoniten (ähnlich *biplex*), ferner *Cerithium muricatum*, eine dem *Protocard. concinna* der vorhergehenden Schichte, sehr nahe stehende, wenn nicht mit ihr identische Form, Stücke, welche an *Avic. inaequivalvis* erinnern, *Goniomya* und *Pecten*. —

Es liegen von Königsberg noch andere Stücke von einem ähnlichen braungelben Gestein vor, in welchem ich jedoch vergebens nach *A. alternans* gesucht habe, und welche wahrscheinlich in einen anderen Horizont fallen. Das grösste Stück zeigt auf seiner Aussenfläche den Abdruck eines Theiles von einem grösseren Ammoniten, welcher dem *Amm. anceps* REIN. oder dem *Amm. Rehmanni* OPP. angehören dürfte.

Indem ich von den anderen, kaum mit Sicherheit zu bestimmenden Stücken schweige, möchte ich nur hinzufügen, dass mir demnach im Augenblicke aus dem baltischen Jura bekannt sind:

1) Sphärosideritführender Sandstein mit *A. Parkinsoni*, grossen Belemniten u. s. w.

2) Thone und Lumachellen (vielleicht Lagen im Thone bildend) mit *Dental. entaloides*, *Astarte pulla* u. s. w., entsprechend dem schwäbischen Dentalienthone. *

3) Oolithisches Gestein von Nemitz, *A. aspidoides*, *Rhynchonella varians* u. s. w., entsprechend den Schichten von Balin bei Krakau.

4) Blaugrauer, gelb sich entfärbender Kalksandstein mit *A. Lamberti*, *A. ornatus*, *Protoc. concinna* u. s. w.

5) Gelbes, mürbes Gestein mit *A. alternans*.

Zwischen diesem letzten Gliede und dem jüngst von SADEBRCK ausführlicher geschilderten und dem Kimmeridgethone gleichgestellten Ablagerungen von Fritzow bei Cammin erübrigt aber noch eine Lücke, deren Ausfüllung einer weiteren Erforschung dieses für die Kenntniss des russischen und des polnischen Jura so wichtigen Gebietes überlassen bleibt.

ED. SUSS.

Paris, den 7. Febr. 1867.

Wir werden eine ausserordentliche Versammlung der geologischen Gesellschaft in Paris gegen Ende des Juli oder Anfang des August halten; ich hoffe, dass viele unserer fremden Collegen dazu kommen werden. Für die geologische Gesellschaft gibt es keine Fremden; es gibt für sie nur eine

* Die Dentaliensichten von Scarborough zu vergleichen scheint mir sehr wünschenswerth; es fehlen mir hiezu im Augenblicke die nöthigen Daten.